

Spiegler substituirt wurde, welcher nach seinem Tode die Stelle erhielt und 1769 starb. Sein Nachfolger 13.) Johann Ludewig Fressdorf, Schulmeister in Altmittweida, starb ehe er anzog. 14.) Johann Michael Reicholdt, war erst Kinderlehrer zu Lichtenwalde, dann Schulmeister und Organist in Hermersdorf, von wo er hieher kam. Ihm wurde 2 Jahre vor seinem Tode Johann George Wüstner aus Ottendorf, vorher Kinderlehrer in Krumbach und Reichenbach bei Waldheim, nachher Schulmeister in Lichtenau, substituirt. Er † 1799. 15.) August Leberecht Löwe, aus Großschirma bei Freiberg, war seit 1789 Schulmeister und Organist in Lichtenau, kam 1799 hieher und erhielt 1825 von einem Hochpreisl. Kirchenrath den Cantortitel. Er starb 1833. 16.) Friedrich Heinrich Rudolph Schlegel, aus Dresden, war erst Schullehrer in Grünhaynchen bei Zschopau, dann 1819 Schulmeister in Ebersdorf, und kam 1833 hieher.

**Garnsdorf** liegt  $\frac{1}{2}$  St. von Auerwalde nach Mitternacht, theils hoch, theils tief, hat 104 Feuerstätte mit 636 Einwohnern. Es hat 1163 Acker 21 □ Ruthen mit 22,265, 10<sup>6</sup> Steuereinheiten. Was sonst von Auerwald e gesagt ist, gilt auch von Garnsdorf.

Garnsdorf erhielt zu Michaelis 1833 eine eigene Schule von 110 Kindern, welche von Einem Lehrer unterrichtet werden. Ein Privathaus wurde gekauft und zum Schulhaus eingerichtet. Um die hiesige Schulstelle so zu dotiren, daß sie mehr als das Minimum einträgt, der Auerwalder Schulstelle eine jährliche Einnahme von 400 Thln. zu erhalten und die Lasten der Gemeinden nicht zu erhöhen, wurden mit Zuziehung und Genehmigung des Hohen Oberconsistoriums zu Dresden von der Auerwalder Schulstelle der Garnsdorfer überwiesen die Zechbrode, Oftereyer, Brod-, Garben-, Käsegeld nebst Holzgeld. Auch wurde dem Garnsdorfer Schullehrer das Absingen der Garnsdorfer Leichen mit seinen Schülkindern übergeben. Der erste noch fungirende Lehrer hier ist: Johann David Bender, aus Bernsdorf bei Döbernau.

## A u e,

Kleine Bergstadt im Erzgebirgischen Kreise, gehört unter das Kreisamt Schwarzenberg, liegt in einem romantischen Thale, wo das Schwarzwasser mit der Mulde sich vereinigt, über welche Flüsse zwei steinerne Brücken führen, die auch das Stadtwappen ausmachen und an der Straße von Schneeberg nach Schwarzenberg. Der Name des Städtchens ist wahrscheinlich älter, als letzteres selbst: denn das Thal, in welchem im Jahre 1173 das Kloster Belle (auch Klösterlein) gestiftet wurde, war damals nicht ausdrücklich, später aber bestimmt die Aue genannt. Jenes am rechten Ufer des Schwarzwassers gelegene Kloster hatte am linken Ufer einen Probsteihof (Vorwerk), um welches durch starken Anbau der Klosterleute, nach und nach das Städtchen Aue sich bildete. Im Jahre 1607 ward Aue von der Pest heimgesucht; und das Jahr 1633 wälzte die Drangsale des 30jährigen Krieges auch hierher. Das ganze Städtchen und dabei auch die 1628 neu erbaute Kirche, brannte bis auf wenige Häuser nieder. Im Jahre 1636 den 9. Septbr. predigte M. Melber zum ersten Mal in der wiederhergestellten Kirche. Mit Aue waren noch Bäckau und Lauter als Filiale verbunden. Der letzte Pfarrer bei diesen drei Gemeinden war M. Abraham Ficker von 1669 bis 1678; in diesem Jahre erhielt Bäckau seinen eignen Pfarrer und jener behielt noch Aue und Lauter bis 1685. Nach ihm folgte M. Johann John, bis 1716 und dessen Sohn bis zum Jahr 1733. Hierauf kam Albert Bötticher, der bis zum Jahr 1744 das Amt verwaltete. Während seiner Amtsführung ward Lauter im Jahr 1737 ausgepfarrt, das mit Anfang des Kirchenjahres 1738 seinen eignen Seelsorger erhielt. Die Pfarrkirche zu Aue gehört unter die Superintendentur Neustädtel. Was das Innere der Kirche anbelangt, so zeichnet sich der Altar durch die an demselben befindlichen Delgemälde aus, von denen 3 über einander sind

und zwar stellt das untere die Einsetzung des heiligen Abendmahls dar, das mittlere und größte die Kreuzigung des Erlösers und über diesem das dritte, wie die bußfertige Sünderin Jesu die Füße wäscht. Außer diesen Gemälden ist die Kanzel bemerkenswerth durch das künstliche Holzschnitzwerk, und an dem ersten Pfeiler neben der Kanzel ist ein hölzernes Crucifix in Lebensgröße. In der hiesigen Schule zählt man 180 Kinder. Die Collatur von Kirche und Schule gehört dem Hohen Cultministerium.

## H i r s c h f e l d,

unter das Königl. Justiz-Amt Wiesenburg gehörig, liegt an der Grenze des Voigtländischen Kreises,  $\frac{2}{3}$  St. von Zwickau, 1 St. von Kirchberg entfernt, in der Mitte zwischen Schneeberg und Reichenbach, und gieng früher eine, die beiden letztern Städte verbindende, Poststraße durch den Ort, welche jedoch jetzt, sobald die Straße die Hirschfelder Fluren überschreitet, fast unfahrbar ist.

Es ist jedenfalls einer der ältesten Orte in der Umgegend und führt das Prädikat „Flecken“.

Ein Rittergut befindet sich nicht im Orte.

Die Hauptbeschäftigung der Einwohner, am 1. Decemb. 1840 aus 502 Seelen bestehend, ist der Ackerbau, doch haben sich in neuester Zeit einige Leinweber angesiedelt, welche ordinäre Cattune verfertigen. Auch ist eine der alten Gemeinde, welche 59 brauberechtigte Güter und Häuser bilden, zustehende Brauerei vorhanden.

Areal hat Hirschfeld nach der neuen Steuervermessung 1755 Acker 55 □ Ruthen, Wohnhäuser inclus. Pfarre und Schule 91.

Die Kirche ist 1475 erbaut, 1508 aber um die Hälfte erweitert worden. Sie ist verhältnismäßig geräumig, hat hinlängliches Licht, überhaupt nicht unfreundlich und hat 3 an Größe und Ton vor vielen Dorfkirchen sich auszeichnende Glocken. Vermögen besitzt die Kirche gar nicht. Der dieselbe umgebende Gottesacker ist geräumig.

Collator des Pfarramts ist das Königl. Hobe Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts, die Collatur der Schulstelle steht den beiden Gemeinden mit Vorwissen und Einstimmung des Pfarrers zu.

Das Pfarrhaus ist 1594, die Schule 1776 erbauet. Ohngeachtet seines Alters ist das erstere noch dauerhaft.

Pfarrer ist gegenwärtig und seit 1818 Christian Gottwald Heyden, von hier gebürtig; Schulmeister seit 1837 Carl Gottlob Fischer, aus Berthelsdorf bei Hainichen gebürtig.

Eingepfarrt und eingeschult ist das zwischen Hirschfeld und Kirchberg liegende Dorf

**Wolfersgrün**, welches am 1. Decbr. 1840 338 Einwohner zählte.

## Berichtigungen und Zusätze.

(Fortsetzung.)

### Auerbach

(Nachtrag zu S. 4 und 107.)

Der S. 4 erwähnte alte Flügelaltar enthält werthlose Holzschnitzerei: Maria umgeben von Johannes dem Täufer und St. Margaretha. Nicht ohne Werth scheinen jedoch die gemalten Flügel zu sein, auf welchen man 2 Bischöffe in vollem Ornate erblickt, deren einer auf dem linken Arm eine Kirche und auf dem rechten ein Beil, der andere aber nächst dem Bischofsstab ein haspelartiges Instrument trägt. Von Geistlichen haben sich noch aufgefunden: Johann Bollrath, wahrscheinlich der erste evangelische, der 1549 Pastor in Hirschfeld wurde und 1571 starb; 2.) der S. 107 genannte Joh. Wagner und 3.) Michael Seyfert, von 1580 an, der nicht lange hier gewesen zu sein scheint. Auf ihn folgte der S. 5 gedachte Martin Richter.

(Fortsetzung folgt.)

## Hierzu als Beilagen:

1.) Flöha. 2.) Röhrsdorf. 3.) Sachsenburg.